

Merkblatt zu den Zitierregeln für die Anfertigung schriftlicher Arbeiten in den primarstufenspezifischen Lehramtsstudiengängen der Universität Potsdam

Dieses Merkblatt stellt die wichtigsten Zitierregeln der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) in der 5. Auflage dar. Ausführliche Informationen können Sie nachlesen unter: DGPS (2019). Richtlinien zur Manuskriptgestaltung. (5. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.
<https://elibrary.hogrefe.com/book/10.1026/02954-000>

1. Quellenangaben im Text

Im Fließtext müssen alle Aussagen mit einem Herkunftsnachweis belegt werden. Dies ist in der Regel eine Publikation, aus der eine Aussage stammt. Im Fließtext werden diese mit einer Kurzzitierweise kenntlich gemacht. Dazu gehört die Nennung der Nachnamen der Autorinnen und Autoren sowie das Jahr, in dem die Publikation erschien. Alle Kurzhinweise im Fließtext müssen im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit eindeutig identifizierbar sein. Belegt werden müssen sowohl Paraphrasen als auch wörtliche Zitate.

1.1 Paraphrasen:

Werden die Gedanken anderer Autorinnen und Autoren nicht wörtlich, aber sinngemäß verwendet, handelt es sich um eine Paraphrase. Diese wird als indirektes Zitat ohne Anführungszeichen im Text geschrieben und mit einem Kurzverweis im Text gekennzeichnet.

Beispiele:

Nach Boger (2019) lässt sich Inklusion als Trilemma verstehen.

Empirisch konnte gezeigt werden, dass sich Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf in inklusiven Settings besser entwickeln als in exklusiven Settings (Kocaj, Kuhl, Kroth, Pant & Stanat, 2014).

1.2 Wörtliche Zitate:

Werden die Gedanken anderer Autorinnen und Autoren wörtlich wiedergegeben, werden diese mit „ eingeleitet und mit “ beendet. Es folgt ein Literaturverweis mit Angabe der Seitenzahl. Grundsätzlich sollten wörtliche Zitate jedoch sparsam verwendet werden und stattdessen bevorzugt auf indirekte Zitate zurückgegriffen werden.

Beispiel:

„Politisches Handeln beginnt bei der Artikulation von eigenen Positionen, Kritiken und Interessen in der Öffentlichkeit“ (Sturzenhecker, 2010, S. 45).

Kleine Änderungen (bedingt durch z. B. die Satzstellung) werden mit eckigen Klammern gekennzeichnet. Ergänzungen werden mit eckigen Klammern und dem **eigenen Vornamen und Nachnamen abgekürzt** (im folgenden Beispiel: V. N.) gekennzeichnet. Auslassungen werden mit drei Punkten [...] kenntlich gemacht.

Beispiele:

„Vielfalt und Heterogenität [sind] nichts Außergewöhnliches mehr“ (Hinz, 2004, S. 50).

Die Angst werde induziert durch „jene Vormünder, die die Oberaufsicht über sie [die Unmündigen, V. N.] gütigst auf sich genommen haben“ (Kant, 1983, S. 39).

1.3 Blockzitate

Blockzitate sind wörtliche Zitate von mehr als 40 Wörtern. Sie werden als eigener Absatz ohne Anführungszeichen angeführt. Blockzitate werden nicht in Anführungszeichen gesetzt. Darin aufscheinende Zitate werden in doppelten Anführungszeichen wiedergegeben. Der Literaturverweis folgt am Ende des Blockzitats nach dem Punkt. Blockzitate sollten nur in Ausnahmefällen im Text vorkommen.

Beispiel:

Traxel (1974) gibt folgende Umschreibung:

Die Psychologie von heute versteht sich als eine Erfahrungswissenschaft. Diese Feststellung gilt insofern allgemein, als sich sämtliche gegenwärtig bestehenden Richtungen der Psychologie auf die Erfahrung als ihre Grundlage berufen, auch wenn sie im einzelnen die Erfahrungsdaten auf verschiedene Art gewinnen und sie unterschiedlich verarbeiten. (S. 15)

1.4 Besonderheiten

ebd.

Nach einigen Zitationsweisen wird bei mehrmaliger Verwendung eine Quelle hintereinander diese mit *ebd.* abgekürzt. **Achtung:** Nach den Richtlinien der DGPs ist *ebd.* zu vermeiden. Der Kurzbeleg wird stattdessen erneut ausgeschrieben.

et al.:

Bei mehreren Autorinnen und Autoren kann nach den folgenden Regeln **im Fließtext** *et al.* verwendet werden:

Anzahl der Autorinnen und Autoren	Bei der ersten Verwendung im Text...	Bei weiteren Verwendungen im Text...
1 bis 2	... müssen die Nachnamen ausgeschrieben werden: z.B. Müller und Schulze (2019) konnten zeigen	
3 bis 5 müssen alle Nachnamen ausgeschrieben werden z.B. Müller, Meier, Schulze, Schubert und Schneider (2020) fordern, dass...	... wird der Name des Erstautors bzw. der Erstautorin gefolgt von <i>et al.</i> verwendet z.B. Müller <i>et al.</i> (2020) weisen darauf hin, dass....
6 oder mehr	... darf der Name des Erstautors bzw. der Erstautorin gefolgt von <i>et al.</i> verwendet werden. z.B. Die PISA-Studien zeigten, dass sich die Leistung der Kinder in Deutschland verbesserte (Klieme <i>et al.</i> , 2010).	

Sekundärzitat

Sekundärzitate (direkte und indirekte Zitate, deren Originalquelle Sie nicht vorliegen haben) **sind zu vermeiden**. Sollte es einmal unmöglich sein, die Primärquelle zu beschaffen, so wird dies durch den Zusatz „zit. nach“ gekennzeichnet.

Beispiel:

„Im Mittelpunkt aller besonderen Arten der Thätigkeit nemlich steht der Mensch“ (Humboldt, 1793, zit. nach Baumgart, 2001, S. 94).

2. Literaturverzeichnis

Das Literaturverzeichnis am Ende des Manuskripts enthält die notwendigen Informationen für die Leserinnen und Leser, um die im Manuskript angeführten Quellen identifizieren und auffinden zu können. In das Literaturverzeichnis dürfen **nur** jene Arbeiten aufgenommen werden, auf die im Manuskript Bezug genommen wird. Jede Quellenangabe im Text muss im Literaturverzeichnis aufgeführt sein; umgekehrt muss auch auf jede Angabe des Literaturverzeichnisses im Text Bezug genommen werden. Es ist daher sorgfältig zu prüfen, dass jede Angabe an **beiden** Stellen vorhanden ist und dass die Quellenangabe im Text mit der Darstellung im Literaturverzeichnis übereinstimmt. Es gibt nur **ein** Literaturverzeichnis, in welchem alle Quellen gelistet sind (das heißt, es folgt keine Trennung nach Art der Quelle). Im Literaturverzeichnis müssen **immer alle Autorinnen und Autoren** eines Beitrages benannt werden.

- Die Quellen werden in alphabetischer Reihenfolge nach dem Nachnamen des ersten Autors bzw. der ersten Autorin gelistet.
- Bei zwei Autoren und/oder Autorinnen werden ihre Namen durch »&« miteinander verbunden.

Beispiel:

Siekmann, K. & Thomé, G. (2012). *Der Orthographische Fehler. Grundzüge der orthographischen Fehlerforschung und aktuelle Entwicklungen*. Oldenburg: isb.

- Bei mehr als zwei Autoren oder Autorinnen steht zwischen ihnen ein Komma und vor dem letzten ein »&«.

Beispiel:

Watzlawick, P., Beavin, J. H. & Jackson, D. D. (1985). *Menschliche Kommunikation*. (7.Aufl.). Bern: Huber.

- Mehrere Werke eines Autors bzw. einer Autorin oder einer Autorengruppe aus verschiedenen Erscheinungsjahren werden in chronologischer Folge gereiht (die älteren Publikationen zuerst; neuere danach in chronologischer Reihenfolge).

Beispiel:

May, P. (1993). Brauchen Jungen einen anderen Rechtschreibunterricht als Mädchen? *Grundschule*, 26 (10), 28-29.

May, P. (2003). Wie diagnostiziert man guten Unterricht? *Grundschule*, 35 (5), 22-24.

- Mehrere Werke eines Autors bzw. einer Autorin, einer Autorengruppe oder einer Institution aus einem Erscheinungsjahr werden alphabetisch nach dem Titel gereiht und nach der Angabe des Erscheinungsjahrs um eine alphabetische Zählung ergänzt »a, b, c usw.«.

Beispiel:

May, P. (2005a). Die Erfassung orthographischer Kompetenz in der Sekundarstufe. Die Hamburger Schreibprobe: grundlegend und erweitert. *Lernchancen*, 8 (43), 28-29.

May, P. (2005b). Richtig schreiben. Elementare Sicherheit in der Rechtschreibung gewinnen. *Grundschulmagazin*, 7 (5), 8-10.

- Bei verschiedenen Autorinnen und Autoren mit gleichen Familiennamen wird nach dem Anfangsbuchstaben des Vornamens gereiht (Meyer, H. L. **vor** Meyer, M. A.)
- Die Funktionsbezeichnung »Hrsg.« wird nach dem Namen des oder der letzten Herausgebenden gesetzt.
- Der Titel der selbstständigen Quelle (Monografie, Sammelwerkstitel, Zeitschriftenname und Jahrgangsnummer) werden *kursiv* angegeben. Ein Untertitel wird durch einen Punkt vom Haupttitel getrennt und ebenfalls *kursiv* angegeben.

Weitere Einzelheiten erschließen Sie sich bitte aus den folgenden Beispielen:

Bibliografieren von selbstständigen Quellen:

Beispiel für eine **Monografie** mit drei Autorinnen und Autoren und Auflagenbezeichnung:
Watzlawick, P., Beavin, J.H. & Jackson, D. D. (1985). *Menschliche Kommunikation* (7.Aufl.).
Bern: Huber.

Beispiel für eine **Internetquelle**:

Universität Potsdam (2017). Studium konkret. Verfügbar unter: <https://www.uni-potsdam.de/de/studium/konkret/uebersicht.html>.

Bibliografieren von unselbstständigen Quellen:

Bitte beachten Sie, dass für unselbstständige Quellen stets der Seitenbereich anzugeben ist, über den sich der zitierte Beitrag erstreckt.

Beispiel für einen **Zeitschriftenartikel** mit 5 Autorinnen und Autoren:

Blanz, B., Geisel, B., Laucht, M., Esser, G. & Schmidt, M. H. (1986). Zur Rolle des Vaters in der Entwicklung von Kindern im Schulalter. *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie*, 14 (1), 5-31.

Beispiel für einen **Aufsatz in einem Sammelwerk** mit Ausgabevermerk:

Winkler, M. (2006). Erziehung. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), *Einführung in Grundbegriffe und Grundfragen der Erziehungswissenschaft* (7. Aufl., S. 53-69). Opladen: Barbara Budrich.